

Überlagerung

Englisch: Superimposition

SCHNITT/BEGRIFFE

Überblendung zweier Bilder, sodass beide gleichzeitig sichtbar sind — analog zur Mehrfachbelichtung.

Zwei Bilder gleichzeitig sichtbar, das eine durchschimmernd über das andere — das ist Überlagerung. Sie funktioniert auf zwei völlig unterschiedlichen Wegen: optisch beim Belichten (analog oder digital-optisch) oder rechnerisch in der Post. Die praktische Konsequenz ist identisch: Transparenz statt Abdeckung. Ein Gespenst, das durch eine Wand geht. Ein Erinnerungsbild, das sich mit der Gegenwart mischt. Oder schlicht zwei Handlungen, die zeigen sollen: Das passiert zur gleichen Zeit. Im klassischen Schnitt — und hier sprechen wir vom Zelluloid-Zeitalter — war Überlagerung die einzige Möglichkeit, simultane Handlung visuell zu erzählen, ohne zu schneiden. Der Cutter legt zwei Filmstreifen übereinander, belichtet sie zusammen auf Positiv. Die Schattenwerte addieren sich, das Bild wird heller, manchmal flau. Deshalb funktioniert Überlagerung am besten mit kontrastreich belichteten Motiven — ein dunkles Gesicht über hellem Himmel, nicht Schwarz auf Schwarz. Wer das nicht berücksichtigt, kriegt eine unleserliche Suppe. Heute läuft das über digitales Compositing — zwei Clips übereinandergestapelt, die Deckkraft des oberen auf 50 oder 70 Prozent gesetzt, fertig. Deutlich präziser, deutlich wiederholbar. In DaVinci oder Premiere lässt sich der Blendmode auf Screen, Overlay oder Add einstellen, je nachdem, wie transparent das Ergebnis sein soll. Der Vorteil: Die Opazität ist frame-genau animierbar. Das Erinnerungsbild löst sich graduell auf, bis nur noch die Gegenwart übrigbleibt. Praktisch am Set: Wer weiß, dass überblendet wird, dreht beide Takes mit ähnlicher Lichtqualität. Eine Überlagerung unter Tageslicht mit einer unter Kunstlicht sieht selten gut aus — die Farbtemperatur verrät den Bruch. Außerdem leidet die Sättigung: Farben werden matter, wenn sie sich überlagern. Ist das nicht gewünscht, muss der Schnitt kompensieren oder das Material bewusst übergesättigt gedreht werden. Überlagerung erzählt immer etwas: Traum, Vergangenheit, Gleichzeitigkeit, Gedankenstrom. Sie ist ein rhetorisches Mittel, nicht nur ein Effekt. Deshalb findet sie sich in Horrorfilm, Psycho-Drama, Montage-Sequenzen. Zu häufiger Einsatz verwässert die Aussage. Ein gelegentlicher Ghost-Moment wirkt stärker als Dauerbeschallung mit Transparenz.